

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen gesetzl. Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 72

Dienstag, 18. Juni 1901

40. Jahrgang

Herr von Krieghammer.

Der gemeinsame k. u. k. Reichs-Kriegsminister von Krieghammer hat sich doch endlich zur Beantwortung von Anfragen und Interpellationen, welche schon seit mehr als Jahresfrist die weitesten Kreise interessieren, genöthigt gesehen. Wenngleich nun niemand von einem Soldaten eine formvollendete, leicht dahinfließende und die Zuhörer fesselnde freie Rede verlangen kann, so wirft sich im Hinblick auf die lakonische Art und Weise, in welcher der Kriegsminister Anfragen der Delegierten zu behandeln beliebt, jedem sachlich denkenden Politiker die Frage auf, ob die Delegationsmitglieder einerseits verpflichtet sind, die Expectationen des Herrn von Krieghammer als sachliche Erörterungen hinzunehmen, oder ob nicht andererseits dem gemeinsamen k. u. k. Reichs-Kriegsminister die Pflicht erwächst, zu beantwortenden Anfragen nach reiflicher Erwägung in ihrem ganzen Wesen und Umfange sachmännisch zu beleuchten und organisch zu zergliedern. Die Praktik des Kriegsministers bei Beantwortung von Interpellationen zeigt kein allzu hohes Niveau, eher Mangel an positivem Wissen, welches durch Anbringung nichtsagender Floskeln bemängelt wird. Krieghammer hat sein Amt eben nur durch die Gnade des obersten Kriegsherrn, erhalten.

Ein Corps zu commandieren, trifft bald jeder Kriegshandwerker, aber einen ganzen und außerordentlich tüchtigen Mann, einen in allen Zweigen des weitläufigen militär-administrativen Dienstes bis ins Detail orientierten Beamten erfordert die Stellung eines gemeinsamen k. u. k. Reichs-Kriegsministers. Daß von Krieghammer nicht diesen Anforderungen gerecht zu werden versteht, hat er schon unzähligemale erhärtet, ja die Armeeangehörigen

wissen uns hierüber gar seltsame Histörchen zu erzählen, auf welche hier einzugehen den Rahmen unserer Ausführungen überschreiten würde. Wie phrasenhaft war nicht der an die Evidenzbehörden des Heeres gerichtete Erlaß betreffend den Verein pensionierter Officiere und Militärbeamten, worin die Mitglieder desselben befauntlich aufgefordert wurden, binnen einer festgesetzten Frist eine schriftliche Erklärung abzugeben, ob sie dem vorbezeichneten Vereine angehörten. Da der Ufaß überdies jenen pensionierten Armeeangehörigen, welche außergewöhnliche Unterstützungen, Stiftungsbeiträge oder Gnadenbezüge genossen, bei weiterer Mitgliedschaft zum Vereine mit Entziehung dieser Gratificationen drohte, erhob sich Murren und tiefgehende Erbitterung nicht nur in den Kreisen der pensionierten Officiere und Militärbeamten, sondern auch in den activen Officierskreisen der Gesamtwehrmacht. Die Urtheile der Tagespresse und die einmüthige Zurückweisung der die Schranken der Staatsgrundgesetze überschreitenden Wirksamkeit v. Krieghammers zwangen diesen zum Rückzuge, der sich durch Abgabe der Erklärung, die weitere Verfolgung der Angelegenheit in Sachen des Militär-Pensionistenvereines fallen lassen zu wollen, zur vollständigen Capitulation vor der Majestät des Gesetzes gestaltete. — Was speciell die Regelung und Verbesserung der Bezüge der Militär-Pensionisten anbelangt, so dürfte diese Staatsdienerkategorie jedenfalls in sehr schlimmer Lage sein und nicht auf baldige Erfüllung ihrer Wünsche hoffen dürfen. Die Angelegenheit kam schon im Abgeordnetenhaus zur Sprache und der Landesvertheidigungsminister äußerte sich dahin, auf diese Frage keine Aengernz nehmen zu können, da dieselbe in das Ressort des gemeinsamen k. u. k. Reichs-Kriegsministers falle. Letzterer hatte nun in der am 28. Mai stattgehabten Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation erklärt, daß bezüglich der

Lösung dieser Frage die beiderseitigen Finanzminister competent seien. Unter diesem schönen Spiel der Ablehnung der Sorge für alte ausgediente Militärpersonen leiden natürlich nur letztere, denen überdies unter Hinweis auf ihre Eigenschaft als Soldaten in nicht mißzuverstehender Weise nahegelegt wird, entweder schweigend jede Zurücksetzung zu ertragen, oder auf den Bezug der bescheidenen Ruhegenüsse ganz zu verzichten. Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Höchst curiosisch behandelte Herr von Krieghammer die schon seit vielen Jahren immer wieder von den Delegationen zur Sprache gebrachte dringende Frage wegen Ermöglichung der Antheilnahme der Landwirte an den Heereslieferungen. Ob Herr Krieghammer deren Betheiligung „wünscht“, steht außer Discussion. Der Leiter der obersten Militär-Administrativbehörde hat die Pflicht, die Interessen der landwirtschaftlichen Producentenkreise umso mehr aufs Intensivste wahrzunehmen, als die ländliche Bevölkerung den Großtheil der Opfer an Gut und Blut für das Reich aufzubringen hat und die Natur jener Artikel, welche die Heeresverwaltung für die Verköstigung der Mannschaft und Fütterung der Pferde beansprucht, den Landwirt als den einzigen Gewährsmann der Heeresverwaltung erscheinen läßt.

Wie wenig der Kriegsminister in den einschlägigen Ressortfragen informiert ist, beweist seine Behauptung, zur Ermöglichung der Antheilnahme der Landwirte an den Heereslieferungen müsse die Organisation der landwirtschaftlichen Producentenkreise ausgebaut werden. Die Landwirte sowohl wie die mit der Durchführung der Verpflegung betrauten Organe der Heeresverwaltung bezeichnen den gänzlich veralteten Beschaffungsmodus mit seiner erdrückenden Menge an Cautelen

Zum Todestage Kaiser Maximilians von Mexiko

am 19. Juni 1867.

Die stürmischen Wogen des nordamerikanischen Bürgerkrieges, dessen wertvolles Ergebnis die Anerkennung des vollen Staatsbürgerrechtes an alle Bevölkerungsschichten der Union war und die Bewohner der Einzelstaaten zu einer einzigen und untheilbaren Nation vereinte, hatten ihre Kreise auch nach Mexiko gezogen. Schroff standen sich die Clericalen und die Puros, die Liberalen, gegenüber. Wenngleich diese beiden Parteien nicht vollkommen geschlossen waren, sondern unter sich in weitere Parteiungen zerfielen, welche durch die Rassenunterschiede der Creolen, als den Nachkommen der spanischen Colonisten, und den Kopfzahl nach viel stärkeren Indios, als der einheimischen Bevölkerung, dann durch die beiden politischen Richtungen der Centralisten und Föderalisten geschaffen waren, so sammelten sich die vielen Parteien doch nur in zwei großen Heerlagern, von denen die Clericalen die Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Macht der Kirche, die Puros aber die Vernichtung der erdrückenden Uebermacht derselben mit allen Kräften anstrebten. Daß die römische Kirche vor 1860 allen Einfluß im Lande hatte, läßt der Umstand erklären, daß ihr jährliches Einkommen von ungefähr 30 Millionen Dollars diejenige des Landes um die Hälfte überstieg, und mehr als ein Drittel des ganzen Landes im Besitze der Geistlichkeit war. Das Aufjaugen allen Besitzes häufte den Zündstoff der Un-

zufriedenheit und mehrte die Anhänger der mächtig anwachsenden Partei der Puros.

Im raschen Wechsel der Präsidentschaft setzten die Puros 1857 die Wahl des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Benito Suarez, zum Präsidenten der Republik durch. Da diesem von den Clericalen General Miramon als Präsident entgegengesetzt wurde, entbrannte jener heiße Kampf, in dessen Verlaufe Frankreich, England und Spanien wenig rühmlich eingegriffen haben. — Nach einigen Mißerfolgen faßte Suarez, von Abstammung ein Indianer, in Vera-Cruz festen Fuß, erwirkte die Anerkennung der Vereinigten Staaten als Präsident von Mexiko, als welcher er von Vera-Cruz aus 1860 die „Reformgesetze“ erließ, deren bedeutendste Maßregeln in der Einziehung des beweglichen und unbeweglichen Kirchenvermögens für den Staat, Aufhebung aller Klöster, in der Religionsfreiheit und in der Einführung der Civilehe bestand. Die Macht Suarez' wuchs infolgedessen so sehr, daß er seinen Gegner Miramon bezwang und im Juni 1861 feierlichen Einzug in die Hauptstadt Mexiko hielt. — Mit der gewaltsamen Vernichtung der kirchlichen Macht schmolz die clericalen Partei rapid zusammen. Ihr Einfluß war nunmehr ganz unermessend, einen Wandel der plötzlich hereingebrochenen Ereignisse aus eigener Kraft herbeizuführen; die Clericalen gaben aber doch die Hoffnung, auf den Umsturz der gegebenen Verhältnisse nicht auf und mühten sich, auswärtige Hilfe zu erlangen. Thatsächlich gelang es dem von Suarez des Landes verwiesenen Almonte und dem Pater Miranda, Kaiser Napoleon in einer Audienz für die Sache

der clericalen Partei zu interessieren, indem sie in der bewaffneten Intervention Frankreichs im Interesse der Kirche das einzige erfolgverheißende und rasche Mittel zur Erweiterung der Machtsphäre Frankreichs über Mexiko schilderten, wohlweislich die Schwierigkeiten verschweigend, welche der Erreichung solcher Ziele den französischen Truppen sich entgegenstellten.

Ein casus belli fand sich für Napoleon überdies in diversen Congressbeschlüssen des Präsidenten Suarez, welche den französischen Handel in Mexiko empfindlich schädigten. So brachte er denn am 31. October 1861 in London eine Convention Frankreichs mit England und Spanien zustande, gemäß welcher eine gemeinsame Expedition nach Mexiko beschlossen wurde. An Landungstruppen stellten England 1000, Frankreich 3300 und Spanien 5600 Mann. Die Operationen begannen im Jänner 1862. Wohin sich indes die Truppen wenden mochten, überall fanden sie eine ihnen feindlich gefinnte Bevölkerung vor. Die damit verbundenen Schwierigkeiten wuchsen durch das Auftreten schwerer Seuchen, welche unter den des Klimas ungewohnten Truppen wütheten. Aus diesem Grunde, noch mehr aber aus Argwohn gegen Frankreich, welches Eigeninteressen zu verfolgen schien und gegen den Vorklaut der Londoner Convention sein Expeditionscorps erhöhte, traten England und Spanien bereits im April von der gemeinsamen Action zurück und beförderten ihre Truppen in die Heimat. Daß aber die Franzosen mit ihren 6000 Mann noch kampffähiger Truppen außerstande waren, weiter in das Landesinnere vorzudringen, erwies die vergebliche Belagerung von

Formalitäten und nur möglichen Erschwerungen als die ausschließliche Ursache, welche die Betheiligung der Landwirte an den Heereslieferungen thatsächlich unmöglich macht. Selbst militärische Fachblätter haben schon in erschöpfender Weise auf die zahllosen Mängel und Ungeheuerlichkeiten unseres veralteten Heereslieferungswezens hingewiesen und betont, daß man den berechtigten Forderungen der Landwirte durch die ganz einfache Institution von ambulanten Naturalien-Einkaufs-Commissionen, welche die Eignung der zum Verlaufe angebotenen Ware des Produzenten gleich an Ort und Stelle zu constatieren hätten, einigermaßen entgegenzukommen in der Lage wäre. Der praktischen Vorschläge zur Resanierung unseres antiquierten Heereslieferungswezens gibt es in hinreichender Auswahl und wenn eine auf eigenes Studium basirte Reorganisation dieser administrativen Thätigkeit dem Reichs-Kriegsminister zu viel Kopfzerbrechen macht, so mag er ruhig das Lieferungswezen für die bairischen Truppen copieren, welches die ländlichen Producentenkreise des Nachbarreiches voll aufzufrieden stellt. So lange aber im Hofkriegsrathsgebäude der Mangel an Verständnis für volkswirtschaftliche Fragen Hand in Hand geht mit dem Mangel an gutem Willen, den althergebrachten Amtsschimmel dem Archiv zu überantworten und die Forderungen der Volksvertreter mit der geistreichen Versicherung abgefertigt werden, „daß die Heeresverwaltung jedenfalls den Wünschen der Producentenkreise entgegenzukommen willens sei“, können unsere Landwirte der Heeresverwaltung kein Vertrauen entgegenbringen.

v. E.

Politische Umschau.

Inland.

— Die Kaisertage von Prag sind vorüber. An der Einweihung der neuen Franz-Josefs-Brücke theilnahmen sich die Deutschen nicht, weil bloß tschechische Einladungen ausgegeben wurden. Viel Kopfzerbrechen machte den Hofceremoniären der Umstand, daß Bürgermeister Dr. Srb nur in der nationalen „Gazeta“ erscheinen wollte, schließlich siegte die Gazeta über den Feind und wurde gewissermaßen auch als hofsähig erklärt. Der Kaiser fuhr gestern nach Theresienstadt, Leitmeritz und wurde überall festlich empfangen.

— Dr. Heinrich Reichert hat sein Mandat als Reichsrathsabgeordneter niedergelegt, wird jedoch seine Stelle als Mitglied des Landesausschusses beibehalten. Dr. Reichert ist wegen seiner Haltung in der Brantweinsteuerfrage von vielen Seiten angegriffen worden.

— Die slovenischen Mitglieder des steirischen Landtages haben beschlossen, in

der Abstinenz weiter zu verharren. Die Herren werden ja wissen, was sie thun, und man wird sich über diesen Beschluß nicht absonderlich verwundern, da er zu erwarten war. Die Slovenen haben ja Herrn Robic im Landesausschusse und sind dadurch über die Dinge hinter den Coulissen ausreichend informiert: um eine ernste, sachliche Mitarbeit zum Wohle der Bevölkerung ist es den Herren ja nicht sehr zu thun, sondern mehr darum, durch eine Demonstrationspolitik den Boden in Südsteiermark für die slovenischen Abtrennungswünsche vorzubereiten. Man wird den Wählern erzählen, daß es ganz unmöglich ist, in Graz mitzuarbeiten, daß man rücksichtslos niedergestimmt und vergewaltigt wird und man wird an diese falschen Prämissen den Wunsch nach einer administrativen Theilnahme des Landes knüpfen. Die Abstinenz hat keinen anderen Zweck, als den des Wählerfanges.

— Der Abgeordnete der Cillier Landgemeinden, Ritter v. Berks ist aus dem slavischen Centrum ausgetreten. Als Grund seines Austrittes wird der Beschluß des Clubs, in der Quotenfrage gegen die Regierung zu stimmen, angegeben. Abg. Berks hat in der Odmänner-Conferenz erklärt, der Club werde für die Regierung stimmen. Diese Eigenmächtigkeit habe den Club dazu bestimmt, den Abg. Berks nicht in den Quotenausschuß zu wählen. Darauf meldete Ritter v. Berks seinen Austritt aus dem Club an.

— In Graz kam es gestern in der Automobil-Ausstellung anlässlich des ersten Concertes der böhmischen Regimentskapelle zu Demonstrationen seitens der Studenten. Bis gegen 7 Uhr abends wurden 20 Arrestierungen, darunter etwa 10 auf offener Straße vorgenommen. Kurz nach halb 8 Uhr abends sammelten sich die Demonstranten neuerdings vor der Raubergasse und machten riesigen Lärm. Die Wache schritt sofort wieder ein und nahm neuerlich 3 Verhaftungen vor. Das „Grazzer Tagblatt“ wurde wahrscheinlich wegen Besprechung dieser Vorfälle gestern und heute confisciert.

— In der gestrigen Sitzung des Landtages wurden aufgelegt der Rechnungsabluß und der Voranschlag des Schullehrer-Pensionsfonds, der Antrag des Abg. Hagenhofer über die Regelung des Jagdrecht, der Antrag des Abg. Freyberger von Hofitansky, betreffend die Errichtung einer Winterschule in den Bezirken Eibiswald und Arnfels, Bezirke, betreffend die Umlagen in Radmer, die Musiklitzengebühr in St. Stefan am Gratkorn, über das Studentenheim in Marburg und jenes in Pettau, die Umlage in Gaal, der Gesetzentwurf über die Aenderung des Realischulgesetzes, der Bericht über Straßenangelegenheiten im Bezirke Mürzzuschlag, über den Ankauf einer Realität in Johansbach, über die Verbauung des Rüberlbaches, die Umlagen in St. Lorenzen bei Marburg, Donnersbachau, Spar-

beregg, Rötisch, Wörtschach, über Wahlverificationen, eine Grundabtretung nächst der Gefäusbrücke, der Rechnungsabluß und der Voranschlag des Landesarmenfondes.

Landtags-Abgeordneter Walz sagt, daß der Landtag in seinen Beschlüssen über die Landesbahnen eine Dummheit gemacht habe, was ihm eine Kränze einträgt.

Abg. Walz bespricht schließlich die Abwesenheit der Slovenen, die er nicht beklagt, da es kein Vergnügen sein könne, mit Leuten an einem Tisch zu sitzen, die den bekannten Raubzug nach Cilli unternahmen. Der Landeshauptmann ersucht, nicht Personen anzugreifen, die nicht anwesend sind und sich nicht vertheidigen können.

Dem Landesausschusse werden zugewiesen der Rechnungsabluß und der Voranschlag des Landesarmenfondes.

Ausland.

— Aufruhr in Novi-Bazar. Eine Arnautentruppe fiel kürzlich in serbisches Gebiet ein und raubte das Haus des Bauern Dvitsch, welcher mit seiner gesamten Familie ermordet wurde, aus. — Aus Novi-Bazar wird gemeldet, daß die dortige Bevölkerung im Aufruhr gegen die Behörden stehe.

— Ueber einen deutsch-russischen Grenzzwischenfall wird berichtet: Von russischen Grenzsoldaten wurde eine russische Frau auf preussischem Boden bei Wolosket erschossen. Ein russischer Officier und eine preussische Commission aus Lublinitz sind mit der Untersuchung beschäftigt.

— Beim Vorübergehen einer Procession in Madrid kam es zu jesuitenfeindlichen Kundgebungen. Es ereignete sich jedoch kein ernstlicher Zwischenfall.

Tagesneuigkeiten.

(Goldlager in Spanien.) Die Meldung, daß in dem Bergwerke bei der Stadt Lugo in der Provinz Galicien bedeutende Goldlager entdeckt wurden, bestätigt sich. Der „Imparcial“ läßt sich telegraphieren, daß bei Becerra durch ein englisch-französisches Syndicat Bohrarbeiten gemacht worden seien, die nunmehr zu allen Hoffnungen übersteigenden Ergebnissen geführt hätten. Der französische Ingenieur Felix Prot erklärt, die Lager seien so bedeutend wie in Transvaal. Bei einer Ausbeute von 200 Tonnen Erz täglich sei Erz für drei Jahrhunderte vorhanden. Die ganze Gegend befindet sich in einem Freudentaumel.

(Infolge von Schlägen stumm geworden) ist in der Gemeinde Pisicant (Rumänien) ein Burche Namens Gossu. Der Genannte war zu einem Mädchen in Liebe entbrannt; als er nun bei demselben zu Besuch weilte, kam der Vater desselben nach Hause und fiel ohneweiters über ihn

Puebla de los Angeles durch den General Graf Lorenz, der durch die Truppen Suarez' zum Rückzuge gezwungen wurde. Die Ehre Frankreichs zu retten wurde General Forey nach Mexiko gesendet mit dem Auftrage, die republikanische Regierung zu stürzen, die Hauptstadt Mexiko zu besetzen und Puebla zu nehmen, dessen Commandant Ortega den Platz aufs Tapferste vertheidigte. Die überlegene Kriegskunst der Franzosen zwang schließlich Ortega am 18. Mai zur Capitulation, nachdem der Versuch des Präsidenten Suarez, Puebla zu entsetzen, misslungen war. Mit dem Falle dieser Stadt lag Forey der Weg in die Hauptstadt frei, in welche er denn auch am 10. Juni seinen Einzug hielt. — General Forey hatte seine Aufgabe gelöst. An Stelle der Präsidentschaft Suarez wurde durch Forey und den französischen Gesandten Saligny eine provisorische Regentenschaft aufgestellt, welche aus den mexikanischen Clericalen Almonte, Salas und dem Erzbischof Labastida bestand, welche der Hauptsache nach die von Napoleon angestrebte Aufrichtung des mexikanischen Kaiserthums unter Erzherzog Maximilian von Oesterreich, dem am 6. Juli 1832 zu Schönbrunn geborenen jüngeren Bruder des Kaisers Franz Josef vorbereiten sollte. Es schmeichelte dem Thatendrange Maximilians, einem in sich zerrissenen unglücklichen Volke die Ruhe wiedergeben und das Land der Wohlfahrt zuführen zu können, zu welcher die natürlichen Mittel in so überreichem Maße vorhanden waren. In Miramare empfing der Erzherzog die mexikanische Deputation, welcher er ausdrücklich betonte, die Kaiserkrone nur annehmen zu wollen, wenn die ganze Nation aus-

freier Entschliebung dieser Wahl die Anerkennung zolle. Um dieser Bedingung zu entsprechen, wurde eine Abstimmung der mexikanischen Gemeinden vorgenommen, welche dem Drucke der französischen Säbelherrschaft Folge leistend, zum größeren Theile die Wahl Maximilians bestätigten, obwohl das Land fast durchgehends dieser Wahl feindlich gegenüberstand. So nahm denn der Erzherzog am 10. April 1864 die mexikanische Kaiserkrone an, nachdem er vorher seinen österreichischen Thronfolgerechten entsagt hatte. Mit Napoleon schloß Maximilian einen Vertrag, demzufolge die französischen Truppen bis zur vorzunehmenden Reorganisation der mexikanischen Armee in Mexiko verbleiben, während eine Fremdenlegion von 5000 Mann noch 6 Jahre in Dienst behalten werden sollte, wofür Maximilian 270 Millionen Francs für die bis 1. Juli 1864 aufgelaufenen Occupationskosten und von diesem Tage ab 1000 Francs jährlich für jeden französischen Soldaten zu bezahlen sich verbindlich machte, eine Verpflichtung, welcher der Erzherzog nur durch eine zu Wucherzinsen aufgenommene Anleihe gerecht werden konnte. Mit seiner Gemalin Charlotte, der Tochter König Leopold I. von Belgien, trat Maximilian an Bord der „Novara“ die Kaiserfahrt nach Mexiko an, nachdem er in Rom den Segen des Papstes empfangen hatte. Die Landung auf mexikanischem Boden erfolgte am 27. Mai in Veracruz, der feierliche Einzug in die alte Residenz der Azteken am 12. Juni 1864, woselbst der majestätische Palast von Chapultepec Maximilian als Residenz diente.

Nur zu bald sollte der neue mexikanische Kaiser zur Erkenntnis kommen, daß er getäuscht wurde

über die wahre Stimmung im Lande, dessen größere Hälfte an Suarez festhielt und den Verzweiflungskampf zur Vertheidigung der Republik aufnahm. Die französischen Bajonette und die herabgekommene Clerisei allein konnten den Kaiserthron nicht lange aufrecht erhalten. Zudem verließ der umsichtige General Forey Mexiko, um das Commando über die französischen Truppen dem General Bazaine zu übergeben, der durch die Rücksichtslosigkeit, mit welcher er das Land ausbeutete, die feindselige Stimmung der einheimischen Bevölkerung nur noch mehr erbitterte. Die schwache Stütze des mexikanischen Kaiserthrones brach völlig zusammen durch die dem Erzherzog feindselige Stimmung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche Suarez als rechtmäßigen Präsidenten anerkannten und Maximilian als Eindringling betrachteten, welcher die verhasste monarchische Regierungsform auf den freien Boden Amerikas verpflanzen wollte, endlich mit October 1864 durch den Abfall der clericalen Partei, welcher durch die Weigerung des Kaisers, die confiscierten Kirchengüter der römischen Kirche rückzuerstatten, verursacht worden war. Das von Maximilian erlassene „Blutdekret“ vom 3. October 1865, welches die Soldaten der feindlichen Partei als Verbrecher erklärte und die Erschießung gefangener feindlicher Officiere binnen 24 Stunden anordnete, machte jede Verständigung mit den feindlichen Parteien aussichtslos. Im December 1865 fand sich zudem die Union veranlaßt, in die mexikanischen Wirren entscheidend einzugreifen, indem sie an Napoleon die stricte Aufforderung richtete, die französischen Truppen aus Mexiko zu entfernen. Die prekäre politische Situation in Mittel-

her, ihn mit einem dicken Stocke bearbeitend. Und die Schläge fielen so furchtbar, daß Grosse bald aus mehreren Wunden am Kopfe blutend, am Boden lag. Man brachte den Aermsten nach dem nächstgelegenen Spital; dort aber stellte es sich heraus, daß er nicht mehr sprechen konnte; er war infolge der Schläge stumm geworden.

(Begen abschreckender Häßlichkeit) Ist in Nimes ein kräftig gewachsener junger Mann von der Aushebungscommission als dienstuntauglich bezeichnet worden. Der junge Mann soll allerdings ein phänomenal mißgebildetes Gesicht haben. Der Präsident der Commission, ein General, erklärte, daß Officiere und Soldaten des Regiments, in das man den armen Kerl stecken würde, sich bei seinem Anblick vor Lachen nicht würden halten können, wodurch die Disciplin Eintrag erleiden müßte. Es kam zu einer langen Erörterung, ob das auch wirklich als Militärbefreiungsgrund gelten könnte, was schließlich bejaht wurde.

(Eine Tragödie auf hoher See?) Der Kapitän des Lloyd dampfers „Hannover“ berichtet von einem neuen Wrack, das er im atlantischen Ocean auf 41° 30' N. und 60° W. getroffen hat, und das etwa 40 Fuß lang und 30 Fuß breit war. Es schien das Deckstück eines großen Segelschiffes zu sein. Darüber war ein aus Planken gefertigter Pfahl errichtet, von welchem Tane ausgespannt waren. Es ist anzunehmen, daß dieses Deckstück als Floß gedient und noch lange getrieben hatte. Es bietet der Schifffahrt ein Hindernis, weil es im Kurs der ost- und westwärts steuernden Schiffe treibt. Leider weiß dieser kurze Bericht nichts davon zu melden, was aus der Mannschaft des wrackgewordenen Segelschiffes geworden ist.

(Explosion in einer Patronenfabrik.) Am 14. d. ereignete sich in der Patronenfabrik Gevelat in Issy in der Nähe von Paris ein schrecklicher Sprengschlag in dem Augenblicke, als sich die Arbeiter anschickten, die Fabrik zu verlassen. Ein im Mittelpunkt der Fabrikanlage errichtetes großes Gebäude stürzte dabei ein. Hölle war schnell bei der Hand. Bisher wurden 15 Tote und 18 mehr oder minder Schwerverletzte, zumeist Frauen, geborgen.

(Gefangenschaft eines Ungarn bei türkischen Räubern.) Aus Constantinopel meldet man: Der ungarische Staatsangehörige Milan Davidovic fiel im Mai in Djakova (Wilajet Kossowo) Räubern in die Hände, die ihn nach Deva brachten. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von 100 Napoleons. In Folge der Intervention der österreichisch-ungarischen Botschaft wurden seitens der Pforte Maßregeln getroffen, welche am 22. Mai zur Befreiung des Davidovic führten, indem das Lösegeld seitens der türkischen Behörde gezahlt wurde.

(Entsprungene Räuber.) Vor dem Kreisgerichte in Kolomea hätte am Samstag die Strafverhandlung gegen die Mitglieder einer überaus berüchtigten Räuberbande, welche im vorigen Jahre einen Wirt, dessen Frau und zwei Kinder, sowie die Dienstmagd in bestialischer Weise abgeschlachtet

hatte, beginnen sollen. Wie nun aus Kolomea berichtet wird, ist es dem Haupte dieser Räuberbande mit zwei Zellengenossen, einem berüchtigten Einbrecher und einem Mörder, gelungen, aus dem Gefängnisse durch eine Maueröffnung zu entkommen. Die Verfolgung der flüchtigen Verbrecher ist bisher resultatlos geblieben.

(Das rettende Lachen.) Aus Remhord wird berichtet: In der vorigen Woche fielen während einer Vorstellung von Daudet's „Sopha“ im Thalia-Theater einige Kohlenfunken von einer elektrischen Lampe und verursachten eine Panique, die leicht zu einer Katastrophe ausarten konnte. Schon drängten die Zuschauer der oberen Ränge nach den Corridoren, als die junge Liebhaberin der Truppe, Bertha Kalisch, sich vor ihre Collegen drängte, die in wohlgedrehten Worten an den Verstand und die Kaltblütigkeit des Publicums appellieren wollten; sie trat bis an die Rampe und brach ein schallendes Gelächter aus. Bertha Kalisch ist durch ihr Lachen berühmt. Dieser Ruf scheint in der That nicht unbegründet, denn die durch diesen Heiterkeitsausbruch gebannten Zuschauer machten in ihrem tollen Davonschürzen Halt, und zwischen zwei Lachanfällen erklärte die Schauspielerin ihnen, daß die Panique unbegründet sei und lachte wieder von neuem. Ihre Heiterkeit wirkte ansteckend. Erst nach fünf Minuten allgemein frenetischen Gelächters konnte die Vorstellung des Daudet'schen Werkes ihren Fortgang nehmen.

(Verfahren zur Umwandlung ranzig gewordener Butter in frische Butter.) In England ist vor kurzem eine Fabrik errichtet worden, in welcher alte ranzige Butter in frische Butter verwandelt wird. Wie wir der betreffenden Mittheilung des Patentanwaltes F. Fischer in Wien entnehmen, wird ein patentiertes Verfahren zu diesem Zwecke angewendet, nach welchem die in Massen zusammengekauften alte Butter zuerst mit frischer Buttermilch gemischt wird, bis eine gleichförmige halbflüssige Masse entsteht, durch welche ein Strom von heißer Luft hindurchgeschickt wird. Hierdurch wird die flüchtige Säure, welche der ranzigen Butter den besonderen Geschmack und Geruch mittheilt, zum Entweichen gebracht, während irgend welche in dem Gemenge enthaltenen Unreinlichkeiten zu Boden geschlagen werden. Dann wird ein Strom von kalter Luft angewendet, so daß die Butter in einzelne kleine Partikeln zerfällt. Das so aufgefrischte Product wird mit Wasser geknetet, gefalzen und eventuell ein wenig gefärbt, worauf es zu neuerlichem Verkaufe fertig ist.

Eigen-Berichte.

Pettau, 15. Juni. (Pettauer Bauverein.) Dieser Verein hielt Donnerstag, den 13. d. M. im Badehause seine diesjährige Generalversammlung unter dem Voritze seines Obmannes, Herrn Jakob Mazun. Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Kasimir und wurde derselbe nach eingehenden Erörterungen genehmigt und dem Cassier Herrn

aber dachte der Kaiser nicht. Seine Absicht war, in einem nächtlichen fähnen Ausfall durch die Belagerungstruppen sich durchzuschlagen, um die Küste zu gewinnen. Die Nacht vom 14. auf den 15. Mai war für dieses Unternehmen festgesetzt worden. Die kaiserlichen Miramon zum Ausfall, die Dispositionen und Befehle waren bereits den einzelnen Commandanten ertheilt, als sich den Truppen Eskobedo durch Verrath des kaiserlichen Obersten Lopez plötzlich die Thore des Kastells La Cruz öffneten. Nach kurzer Gegenwehr mußte sich der Kaiser mit seiner ganzen Besatzung gefangen geben. Das rasch zusammengestellte Kriegsgericht verurtheilte Kaiser Maximilian wegen Annahme der obersten Staatsgewalt und Erlassung des Blutdekretes zum Tode, welches Urtheil der Präsident Suarez trotz Einspruches der Union und mehrerer Gesandter europäischer Staaten bestätigte und am Morgen des 19. Juni 1867 auf dem Cerro de las Campanas vollziehen ließ.

Des Kaisers treue Diener, die Generale Miramon und Mejia, traf das gleiche Schicksal. — Die Fregatte „Novara“, welche den fürstlichen Idealisten im Triumphzuge an die Westküste Mexikos gebracht hatte, nahm jetzt die sterblichen Ueberreste des unglücklichen Kaisers auf, um sie auf heimatlichem Boden, in der Capuzinergruft zu Wien am 18. Jänner 1868 zur letzten Ruhe zu betten.

Karl Cyberger von Werteneck.

Kasimir der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Herr Schultze stellt den Antrag, die Badeanstalt der Gemeinde zum Kaufe anzutragen, um die Mittel des Bauvereines für eine weitere erprießliche Thätigkeit flüßig zu machen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Pragerhof, 16. Juni. (Ueberrahme der Bahnhof-Restoration.) Unsere Bahnhof-Restoration wurde von dem bisherigen Inhaber der Gastwirtschaft „zum Bahnhof“ in Graz, Herrn Franz Tröster übernommen; Herrn Tröster geht der Ruf eines sehr tüchtigen Fachmannes voran, mithin ist die Restauration in gute Hände gelegt worden.

Gleichenberg, 16. Juni. (Curlisten.) In Gleichenberg sind bis 10. d. 619 Parteien mit 898 Personen und in der Landes-Curanstalt Neuhäus bei Gili bis 10. d. 199 Parteien mit 304 Personen angekommen.

Marburger Nachrichten.

(Silberne Hochzeit.) Herr k. k. Oberfinanzrath und Finanz-Bezirks-Director Norbert Graf Ferrari-Dechippo-Chiavazza zu Taufers und Rosenstein, Herr und Landmann von Tirol und seine Gattin Frau Ida Gräfin von Ferrari-Dechippo, geb. Edle von Millstätter zu Millstatt, Mauern, Flaschberg und Tammerburg feiern am 20. d. hier im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

(Von der Gendarmerie.) Der bisher in Olmütz stationiert gewesene Herr Gendarmerie-Rittmeister Rudolf Krebs hat das Commando des hiesigen Flügels übernommen. Der frühere Commandant, Herr Rittmeister Georg Kora wurde als Stellvertreter des Landesgendarmerie-Commandanten nach Graz übersezt.

(Todesfall.) Gestern ist hier Herr Franz Mirth, Dienstmann, im 52. Lebensjahre gestorben und wird morgen um 3 Uhr nachmittags am Stadtfriedhofe bestattet werden.

(Aus dem Finanzdienste.) Der Steuerinspector Herr Dr. Ferdinand Oplustil wurde von Gili nach Luttenberg und der Steuerinspector Herr Dr. Valentin Kernauer von Luttenberg nach Gili übersezt.

(Versetzung von Notaren.) Der Justizminister hat die Notare August Rintelen in Bruck a. M. nach Graz und Raimund Obendrauf in Arnfels nach Hartberg versetzt.

(Blumencorso) und Gussregen sind zwei Dinge, die im allgemeinen nicht gut zusammenpassen. Leider gebürt dem Marburger Trabrennverein das Verdienst, diese beiden Dinge an einem Nachmittage vereint zu haben. Das Wetter nach alter Tradition so tüchtig als nur möglich; hätte es gegen Mittag schon geregnet, hätte die Veranstaltung einfach auf den nächsten Sonntag verlegt werden können, so aber wartete das seit morgens sehr zweifelhafte Wetter bis eine, wenn auch nicht sehr große Anzahl von Zuschauern und bis fast alle decorierten Wagen eingetroffen waren, um dann alles mit einem Male unter diverse Obdächer und in die Flucht zu jagen. Es war wirklich jammerlich, denn nach dem Besuche angesichts des seit Mittag dräuenden Unwetters zu schließen, hätte ersterer bei gutem Wetter sich einfach großartig gestaltet; so schön die Decoration der Wagen im Vorjahre auch war, sie wurde durch die diesmal gesehene complet in den Schatten gestellt; in keiner, wenn auch noch so großen Stadt hätten die Decorationen geschmackvoller sein können. Leider fehlten auch gar manche der schon fertiggestellten Wagen, da die Besitzer einen Corso bei solchem Wetter für ein sehr zweifelhaftes Vergnügen hielten. Es wird auch nirgends so leicht ein gleich herrlicher Park gefunden werden, der für einen vornehmen Blumencorso sich so vorzüglich eignet wie der Park der Marburger Cadettenhule; derselbe wurde seitens des Commandos derselben in freundlichster und entgegenkommendster Weise dem Trabrennverein zur Verfügung gestellt, die breite Einfahrtsallee umsäumt von den herrlichsten großen Bäumen, den schattigen kleineren Alleen und im Hintergrunde der ausgedehnte Naturpark, zauberten den Besuchern ein Bild des Wiener Praters vor die Augen. Von Wagen wollen wir erwähnen: einen herrlich mit weißem Flieder decorierten Wagen des Herrn Ogriseg, eine vierspännige, vom k. k. 5. Drag.-Regt. sehr geschmackvoll zusammengestellte Mailcoach (Goldregen), den Drangenwagen des Herrn Pügel, einen Wagen mit Pfirsichblüten des Herrn Lehrer,

europa bestimmten Napoleon, der energischen Aufforderung der Union Folge zu geben. Nunmehr von allen Seiten im Stiche gelassen, wollte Maximilian abdanken und das Land verlassen. Diesem Vorhaben stellte sich seine Gemahlin Charlotte entgegen, welche ihren ganzen persönlichen Einfluß bei Napoleon wie beim Papste aufbot, um den Beschluß über den Abzug der französischen Truppen aus Mexiko rückgängig zu machen. Tieferschüttert von der Erfolglosigkeit dieser beiden Missionen veranlaßte die Kaiserin im October 1866 in Serran. — Mit dem Abzug der französischen Truppen und der Fremdenlegion erlitten die dem Kaiser noch treu gebliebenen heimischen Truppen eine Niederlage um die andere. Die Freischaren Porfirio Diaz, zu vernichtender Uebermacht angewachsen, schlugen die kaiserlichen Truppen in vielen Gefechten, so daß dem Kaiser nur noch 3 getreue Städte blieben, während General Eskobedo vom Norden herbeizog, um mit der Hauptmacht der Republik die Truppen des Kaisers zu vernichten und die Monarchie gänzlich zu zertrümmern. Nach der gut besetzten Stadt Queretaro zurückgedrängt, leitete Kaiser Maximilian mit Umsicht die Vertheidigungsmaßregeln und wies mit der kleinen Schar getreuer Truppen gar manchen Angriff Eskobedos zurück. Die mangelhaften Verpflegungsvorjorgen befähigten indess Maximilian nicht, die Vertheidigung der Festung lange aufrechtzuerhalten, denn Hunger und Verzagtheit legten die moralischen Kräfte der Besatzung lahm. An Ergebung

zwei reizend arrangierte Wagen (Kutschierwagen mit Kirschen, Pompwagen mit Feldblumen) des Herrn f. f. General von Szilvinyi, ein mit prachtvollen Kutschkrofen garniertes hoch elegantes Gefährt des Herrn Karl Bachner, einen wunderbar gelb-blau decorierten Gig des Herrn Kossár, den reizenden Wagen des Dr. Rodler, einen ebensolchen mit Kirschen besetzten des Herrn Baron Gaal. Besonderes Aufsehen erregten die geradezu meisterhaft zusammengestellten Gruppenwagen; der mit reizenden Matrosinnen besetzte Kahn „Bissa“, ein Meisterstück von Geschmack des Herrn Kern, bespannt mit zwei mächtigen Pferden des Herrn A. Götz, den imposanten von 4 Pferden gezogenen, von Herrn Scherbaum zur Verfügung gestellten Jagdwagen, welchen Herr Bichler mit kundiger Hand und seltener Opferwilligkeit zusammengestellt und dem er gar manches interessante Stück aus seiner berühmten Thiersammlung gewidmet hatte. Angesichts der panikartigen Flucht vor dem Regen ist uns das Resultat der Abstimmung über die schönsten Wagen noch nicht bekannt geworden. Ein von der Firma Ferd. Scherbaum beigelegtes Buffet fand viel Zuspruch und Anklang.

(Oester. Eisenbahnbeamtenverein.) Bei der am 16. d. abgehaltenen, für alle Südbahnbeamten zugänglichen Versammlung wurde der einstimmige Beschluss gefasst, die bisherigen Personal-Commissionsmitglieder wiederzuwählen.

(Sonnenwendefeier.) Die beiden Südmärk-Ortsgruppen rüsten sich, um die Feier der Sonnenwende festlich zu begehen, jedoch findet diese Feier nicht — wie ursprünglich geplant — in Bickendorf, sondern in der Gastwirtschaft des Herrn Ignaz Flucher in Böbznitz statt. Wegen der in Bickendorf herrschenden Scharlachepidemie musste diese Verschiebung über behördliche Anordnung stattfinden. Als dritte im Bunde ist die Stamme Jahlinger Südmärk-Ortsgruppe, welche an dieser Feier, die für Samstag, den 22. Juni anberaumt ist, theilnimmt und auch alles aufbieten wird, um diese Feier recht würdevoll und weisevoll zu gestalten. Diese Feier wird auch besonders dadurch noch erhöht, dass der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ corporativ an derselben theilnimmt und auf der äußerst günstig gelegenen Festwiese einen Fackelreigen zur Aufführung bringt. Der Beginn des Festes ist auf 8 Uhr abends anberaumt. Für den unterhaltenen Theil wird durch Gesangvorträge und Vorträge der Südbahn-Werkstättenkapelle, durch Spiele u. s. w. reichlich gesorgt werden. Der bewährte Gastwirt Herr Ignaz Flucher wird auch alles aufbieten, um seine Gäste nach jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, auch wenn der Besuch, was wohl zu hoffen steht, ein massenhafter sein wird. Wir begrüßen die Anordnung unserer Ortsgruppen, diese Feier in Böbznitz abzuhalten, aus vielfachen Gründen. Ist es vor allem das nationale Moment, das ganz besonders hervorgehoben werden muss, da damit auch die Gelegenheit geboten ist, die Bevölkerung des Böbznitz- und Langenthaler, der Windischen Büßeln für diese völkische Feier zu begeistern, anderentheils wird den Bewohnern der Stadt die gute Gelegenheit geboten, diesen günstig gelegenen Festort leicht zu erreichen, denn jene, die nicht zu Fuß hinaus wandern wollen, können die beiden dahin verkehrenden Abendzüge um 6 und 1/2 8 Uhr, zur Heimreise den Zug um 11 Uhr benützen. Auch den Radfahrern bietet sich eine gute Fahrstraße. So steht zu erwarten, dass diese Feier, welche zum erstenmale auf diesem Boden stattfindet, eine ganz besonders glanzvolle werden wird. Darum, Deutsche, erscheint in Massen!

(Circus Zabatta.) Die Vorstellungen erfreuen sich noch immer eines guten Besuches und finden die recht guten Leistungen der Gesellschaft, besonders Miss Cesira, verdienten Beifall. In den nächsten Tagen findet zum Benefice dieser Künstlerin eine Vorstellung statt. Von hier begibt sich der Circus nach Klagenfurt.

(Programm) für das morgen stattfindende Promenadeconcert: 1. „Hildegard“, Marsch von Schneider. 2. Overture zur Oper „Prinz Conti“ von Lecocq. 3. „Telegramme“, Walzer von Strauß. 4. „Einzug der Gäste“, aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. 5. „Burgenfrauen“, Polka franc. von M. Schönherr. 6. Potpourri aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi. 7. „Verlaglieri“-Marsch von A. de Capua.

(Unwetter.) Aus vielen Ländern werden Unwetter gemeldet, Es wurden viele Personen vom Blitze getödtet, Felder übersflutet, Brücken weggerissen

u. s. w. Auch bei uns hatten wir mehrere Unwetter zu verzeichnen. Am Freitag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Todtengräbers am Stadtfriedhof ein, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Frau ist ganz bedeutend gestiegen und führt schmutziges reißendes Wasser. Merkwürdigerweise wurden die Piloten bei der Staatsbrücke nicht ordentlich verbunden und droht die Gefahr, dass sie gänzlich gelockert, wenn nicht herausgerissen werden. Die Pöbznitz ist bisher nicht aus den Ufern getreten, doch ist die Gefahr vorhanden. Ob man doch endlich diese Regulierung rasch und gründlich durchführen wird?

(Verkehrseinstellung infolge Hochwassers.) Wegen Bahnschädigung durch Hochwasser ist in der Strecke Salurn-Muer der f. f. priv. Südbahn der Gesamtverkehr eingestellt. Die Güteraufnahme für die Strecke über Muer nach Süden ist sistiert. Reisende können einerseits nur bis Salurn, anderseits nur bis Muer aufgenommen werden.

(Verzehrssteuer = Abfindungsverein.) Für Freitag, den 21. Juni um 2 Uhr nachmittags beruft dieser Verein seine Mitglieder zu einer Versammlung in den Casino-Speisesaal (1. St.), um die Erhöhung der Fleischsteuer zu besprechen.

(Im Stalle gestorben.) Ein Mitglied des Circus Zabatta kam gestern nachmittags in den Stall beim Gasthause „zur Taserne“, wo die Circuspferde untergebracht sind, um nachzusehen; er fand eine arme kranke Frauensperson daselbst und fühlte sich verpflichtet, einen Arzt rufen zu lassen, welcher auch kam, den Arm der Kranken aufhob und ohne weitere Anordnung sich wieder entfernte. Eine Stunde später starb die Arme und lag noch heute nachmittags die Leiche im Stalle! Wachmänner, welche davon verständigt wurden, erklärten den Transport der Leiche nicht veranlassen zu können, das gedachte Circusmitglied hätte die Todte selbst mit Wagen zum Friedhofe gebracht, allein Schen vor allfälligen Unannehmlichkeiten hielt ihn von dieser That ab. Die Stalung liegt nicht mehr im Stadtgebiete Marburg und mag dies die Ursache sein, dass die Leiche so lange liegen bleibt. Die gewiss weitgereisten Leute des Circus wunderten sich selbst sehr darüber.

Freigesprochen.

Die Männer aus dem Volke haben am Samstag einen Wahrspruch von weittragender Bedeutung gefällt und damit kundgethan, es gehe nicht an, dass sich ein Priester zu den Lehren Christi in Gegensatz stelle und statt der Worte der Liebe und Eintracht Haß und Zwietracht säe und Anderedenkende und einer anderen Nation Angehörige mit allen Mitteln bekämpfe. Christus hatte selbst für seine Feindes Worte des Trostes und der Verzeihung, Priester vom Schlage Mursic aber verfolgen ihren Nächsten auf das rücksichtsloseste, wenn er ein Deutscher ist und deutsch fühlt. An Stelle der allumfassenden Liebe und Duldung ist die Verfolgung aller jener getreten, die anderen Sinnes und Glaubens sind. Priester dieses Schlages ziehen hinaus in die Orte, nicht etwa das Wortes Gottes zu predigen, sondern eine Partei gegen die andere, Mann gegen Weib, Bruder gegen Schwester zu hegen und allgemeinen Unfrieden zu stiften. Dort, wo vor seiner Anwesenheit zwei Nationen in friedlichem Einvernehmen gelebt, zieht Zank und Hader ein. Fehlt ein Nichterlicher gegen das Gebot der Liebe, sucht er seinem Haße die Rache folgen zu lassen, ist dies gewiss nicht gut zu nennen, aber immerhin entschuldbar, weil die edleren Gefühle im Kampfe des Lebens abgestumpft werden; ein Priester jedoch, dessen idealer Beruf sich mit jenem eines Politikers nie vereinigen kann, weil die politischen Wellen an jedem Kleide schmutzige Spuren hinterlassen, sollte eingebend des Wortes „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ das politische Getriebe, welches seiner Autorität nur Schaden kann, stets sorgsam meiden. „Politisch Lied, ein garstig Lied“ heißt es und darum darf es von jenen nicht gesungen werden, die berufen sind, Psalmen zu singen und einzig und allein Gott zu dienen. Aber auch die kirchlichen Oberbehörden trifft in solchen Fällen ein Theil der Schuld. Es ist nicht das erstemal, dass sich Kaplan Mursic in die politische Arena wagte, um immer wieder mit verbrannten Flügeln emporzusteigen, und dennoch ist gegen ihn nichts geschehen, obwar darunter der ganze Stand zu leiden hat. Es wäre ein Unbding generalisieren und den ganzen Stand oder die Religion für Einzelne verantwortlich machen zu wollen, jeder Recht denkende muss einen wahren Priester der Kirche achten und schätzen, heiße sie nun katholisch oder anders, Auswüchse aber soll

und darf sie nicht dulden. Geben wir uns der Hoffnung hin, dass der letzte Proceß die maßgebenden Kreise bewegen wird, ihren Untergebenen kategorisch zu sagen: „Bis hierher und nicht weiter.“

Am 11. December 1900 erschien in unserem Blatte folgender Eigenbericht aus St. Leonhard: (Wählerversammlung.) Heute, den 9. December fand hier im alten Brauhause eine von den Herren Franz Wratzko aus Ruzdorf und Wesenjak einberufene Wählerversammlung der 4. und 5. Curie statt, welche von ca. 400 zumeist bäuerlichen Wählern besucht war und mußten viele wegen Raumangel den Ort unverrichteter Sache verlassen. Die Versammelten nahmen die gediegenen Ausführungen der Herren Franz Wratzko, Wesenjak und Zadravec mit der größten Aufmerksamkeit entgegen und zollten denselben lebhaften Beifall, welcher in stürmischen „Zivio“-Rufen zum Ausdruck kam. Diese Aufmerksamkeit dauerte bis zum Schlusse ohne irgend eine Störung zu erleiden, obwohl der „Sivenski Gospodar“ in seiner letzten Nummer seine Anhänger aufforderte, sich recht zahlreich zu dieser Wählerversammlung einzufinden, damit diesen Candidaten als auch ihren Anhängern gehörig heimgeleuchtet werde. Diese Aufforderung scheinen der prov. Lehrer Koroschek von St. Wolfgang, welcher besser thäte seinen Feuereifer, welchen er hier bezeugte, bei seinem Fache anzuwenden und der Kaplan Franziscel Mursic von St. Benedikten, bekannt als unermüdlicher Agitator und Feind des „Stajerc“, sehr ernst genommen zu haben, da Koroschek im Saale stets durch Zwischenrufe den Versuch anstellte, in die Versammlung eine Störung zu bringen, welcher Versuch jedoch vollständig mißlang, denn diese Versuche wurden immer durch „Zivio“-Rufe erdrückt, bis schließlich dieser Herr den Versammlungsort verließ. Franz Mursic jedoch eilte von St. Benedikten mit drei Burschen, welche mit Stöcken bewaffnet waren, in Eilschritten herbei, überließ den Sonntagnachmittags-Gottesdienst seinem gleichgesinnten Herrn Pfarrer und glaubte sicherlich, dass es hier in unserem Markte unter den erschienenen Wählern zu einer Schlacht kommen und er im Sinne des „Gospodar“ eine „Heimleuchtere“ inscenieren könnte, um im Falle dieser Plan gelingen sollte, ebenso rasch zu verschwinden. Allein der Mensch denkt und Gott, nicht der Kaplan Mursic, lenkt. Derselbe verschaffte sich die Ueberzeugung, dass bei dieser Wählerversammlung für seine Thätigkeit kein Feld ist und ebenso für ihn keine Vorbeeren zu holen sind, und wurde ihm sicherlich von unserem Herrn Dechant hievon abgerathen. Es wurde ihm keine Gelegenheit geboten, seiner Galle gegen den „Stajerc“, wie in der Schule zu St. Benedikten auszulassen, bei welcher Gelegenheit er sich nicht entblödete, gegen Kinder, deren Eltern den „Stajerc“, halten und lesen; zu wettern und in der rohesten Art und Weise aufzutreten, dem Kinde die Bücher unter die Bank zu werfen, das Kopftuch herunter zu reißen und das Kind bei strömenden Regen mit anbedecktem Kopf nach Hause zu jagen. Wir fragen, ist eine derartige Handlungsweise eines Priesters würdig? „Nein!“ Nach alldem verließ diesmal dieser Herr unseren Ort freiwillig, ohne Unfall und unverrichteter Dinge, und wir wünschen ihm, dass er, wenn auch nicht freiwillig, recht bald wieder unsere Umgebung, insbesondere St. Benedikten zum Wohle der Bevölkerung und zu seinem eigenem Besten verlassen möge.

Daraufhin kam eine Berichtigung des Kaplans, wonach alle gemachten Behauptungen in Abrede gestellt werden und schließlich eine Gegenberichtigung des Einsenders, Herrn Gemeindevorstandes Anton Mravlag aus St. Leonhard, worin der Inhalt des ersten Berichtes vollkommen aufrechterhalten wird. Auf Grund dieses Sachverhaltes erhob der Kaplan von St. Benedikten, Franziscel Mursic, gegen den Schriftleiter der „Marburger Zeitung“, Josef Partisch, und den Gemeindevorsteher von St. Leonhard, Anton Mravlag die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre, über welche am Samstag vor dem Schwurgerichte verhandelt wurde.

Den Vorsitz führte Herr L.-G.-R. Morvcutti. Beisitzer waren die Herren L.-G.-R. Martinak und Gerichtssecretär Ph. Kermel. Die Angeklagten vertrat Herr Dr. Ernst Mravlag aus Eilli, den Kläger Dr. Pipus. Die Verhandlung, zu welcher Herr Anton Mravlag krankheits halber nicht erschien, jedoch in Marburg anwesend und zur Disposition stand, begann um 1/2 9 Uhr vormittags unter Beisein eines zahlreichen Auditoriums. Nach

Abgabe des Nationalen gab Schriftleiter Josef Partisch an, daß er über Wunsch des Zweitangeklagten diesen als Einsender bezeichnete, den Artikel gelesen und zum Drucke befördert habe, weil er keinen Grund hatte, an der Wahrheit des Berichteten zu zweifeln. Der erste Zeuge Jakob Sklec gibt an, daß er am Wege nach St. Leonhard den Kaplan eingeholt habe, doch hatten sie sich zum Besuche der Versammlung früher nicht besprochen. Am Heimwege sei er mit dem Kaplan in Kufovec Gasthaus zusammengekommen, wo letzterer ihm und anderen 2 bis 3 Liter Wein gezahlt habe. Im ähnlichen Sinne sagt der Zeuge Franz Zupec aus. Zeuge Advocaturbeamte Andreas Brabel hat vom Polizeidiener gehört, daß der Kaplan mit 4 Burschen nach St. Leonhard gekommen sei und daß man erwarte, es werde noch zu etwas kommen, weil eine Versammlung der liberalen Bauern stattfinden. Die Köchin aus dem Pfarrhose ist zum Zeugen gekommen, um über Auftrag des Kaplans nachzuforschen, ob noch Bauern aus St. Benedikten dort seien, da er nach Hause gehen wolle. Ueber die Frage des Vertheidigers sagt Zeuge, daß Kaplan Mursic, ein einzig dastehender Heger, in allen politischen Versammlungen spreche und agitire. In Dreifaltigkeit, wo er eine Versammlung abhielt, sei es zu einer Keilerei gekommen. Der nächste Zeuge, ein Factotum des Kaplans, Franz Koster macht mit epischer Breite Aussagen zu Gunsten des Herrn Kaplans; die Zeugin Pfarrersköchin Genovefa Ceric weiß nichts wesentliches auszusagen.

Vor der Vernehmung der nächsten Zeugin, der 13jährigen Antonia Bresnik, beantragt Dr. Mravlag die Entfernung des Kaplans, da zu befürchten ist, daß sie unter dem Einflusse desselben nicht die volle Wahrheit sagen würde. Der Gerichtshof gibt diesem Antrage keine Folge. Antonia Bresnik sagt aus, der Kaplan hätte sie recht gerne gehabt, bis er in Erfahrung brachte, daß in ihrem Hause der „Stajerc“ gelesen wird. Er sagte ihr damals, daß „alle Leute, die den „Stajerc“ lesen, in die Hölle kommen, jene dagegen, die den „Gospodar“ halten, werden selig werden. Er ließ sie deshalb auf dem falschen Gang stehen und als sie ihre Sachen in die Schule holen gieng, seien die Bücher und ihr Tuch zu Boden gefallen. Ob sie die Sachen infolge der Angst oder infolge eines Stoßes des Kaplans fallen ließ, weiß sie nicht. Der Kaplan sagte auch damals, daß bei der vor dem Hause der Bresnik stehenden Kapelle 2 nemskutari erfroren seien, sie werde die dritte sein. Die Zeugin zog sich damals eine starke Erkältung zu, an der sie heute noch zu leiden hat.

Der Vater der Zeugin, Anton Bresnik gibt an, daß ihm die Tochter nach ihrer Ankunft zu Hause alles so, wie sie ausgefragt, erzählt habe und hat er sie veranlaßt, dies niederzuschreiben. Er hat an dem Wahltage auch gesehen, daß Mursic mit 2 Leuten nach St. Leonhard gieng. Der Kaplan ist schlimm, bemerkt er, aber es hilft alles nichts. Zeuge Ferdinand Bresnik hat von Antonie Bresnik gehört, daß der Kaplan ihr das Kopftuch heruntergerissen hätte; er behauptet, daß es an diesem Tage warm und sonnig war. Die Zeugin Elise Majer weiß nicht wesentliches. Die folgenden Zeugen, die Mitschüler und Mitschülerinnen der Bresnik Geratic, Ploj, Klobosa, Pilec und Schönedler sagen übereinstimmend mit denselben Worten, der Kaplan hätte nichts gemacht. Als die Bresnik mit Geratic konfrontiert wird, sagt sie, den Zeugen sei die Aussage eingelernt worden. Dr. Mravlag constatirt, daß die Aussagen der letzten Zeugen ganz gleichlautend sind und gleichsam heruntergeleiert wurden. Der Vertreter der Angeklagten will den Wahrheitsbeweis bezüglich der gemachten Behauptungen erbringen, wogegen sich der Vertreter des Klägers wehrt, doch wird die Zulassung des Wahrheitsbeweises zugelassen. Dr. Pipus ersucht zur weiteren Aufklärung den Privatkläger zur Zeugenausfrage zuzulassen, was trotz des Einspruches des Dr. Mravlag, daß der Kläger nicht die Wahrheit sage und sich mit seinem Stande in Widerspruch setzen würde, für später beschlossen wird, wogegen sich der letztere die Wichtigkeitsbeschwerde vorbehält. Nach 1 Uhr wird die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags vertagt. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung deponirt Zeuge Herr Dr. Benesch, daß ihm Anton Bresnik seine Tochter als krank vorgeführt und die Angelegenheit, wie sie erzählt wurde, vorgebracht hat. Auch dem Zeugen Herrn Oberlehrer Mächer hat Bresnik sammt Tochter die Angelegenheit in ganz gleicher Weise geschildert, auch soll der Kaplan gesagt haben: „Vaša chiša bude progubljena“ (Euer

Haus wird verfallen, wenn Ihr den Stajerc lest). Darüber befragt, sagt Zeuge, daß die Familie Bresnik glaubwürdig sei. Die Zeugen Herren Steinbauer und Kirbisch aus Dreifaltigkeit sagen, daß sie schon seit 22 Jahren im Orte sind und es habe immer Friede geherrscht, bis Kaplan Mursic dorthin gekommen sei. Der Kaplan ist dort als politischer Agitator und Heger bekannt, gegen den „Stajerc“ hat er öfters von der Kanzel gewettert und man sprach auch, daß er allen die Absolution verweigern werde, die den „Stajerc“ lesen. Den Zeugen Steinbauer suchte er zu schädigen, indem er an den Herrn Pfarrer von Negan und an das Kloster schrieb, sie mögen bei ihm nicht mehr ihren Fleischbedarf decken, überhaupt tritt er gegen die Deutschen sehr scharf auf und hat sich auch darüber aufgehalten, daß ein Schmied ein deutsches Schild anbringen ließ. Der als Belastungszeuge geführte Koster, ist des Kaplans 1. Agent und der wegen Diebstahls und Veruntreuung bestrafte Posinger sein geheimer Polizist. Weitere Zeugen berichten über die verheerende Thätigkeit des Kaplans, auch hätte er erklärt, daß alle nemskutari vernichtet werden sollen. In seiner Begründung gegen die Einvernahme des Kaplans als Zeuge hat Dr. Mravlag auch dessen Abstrafungen zur Verlesung zu bringen und wird constatirt, daß Mursic wegen Uebertretung der Sicherheit der Ehre zu 10, dann zu einer Geldstrafe von 50 und 60 K verurtheilt erscheint. Nach Drachenburg ist Mursic ohne jede Berechtigung zur Reichsrathswahl gekommen und predigte, daß er trauere, weil von den Drachenburgern ein Mann (Pommer) gewählt worden sei, der gegen Kaiser und Religion sei. Kaplan Mursic, als Zeuge einvernommen, sagt slovenisch aus, was den Ersatz-Geschworenen Herrn Bogatschnig aus Pettau veranlaßt, den Gerichtshof zu ersuchen, den Zeugen zur Aussage in deutscher Sprache zu bewegen, weil die Geschworenen das Neuslovenische nicht verstehen, doch wird dies als in der Proceßordnung unbegründet abgewiesen.

Zu seinen Abstrafungen spricht Kaplan Mursic auch über jene in Drachenburg, was den Vertheidiger Dr. Mravlag bestimmt, gegen die Beeidigung des Zeugen aufzutreten, weil dieser soeben eine actenmäßig festzustellende Unwahrheit gesagt habe. Der Gerichtshof beschließt jedoch die Beeidigung. Kaplan Mursic sagt, daß ihm Anton Mravlag feindlich gesinnt und überhaupt ein Gegner der Geistlichkeit sei. Er habe sich am 9. December v. J. an der Wählerversammlung in St. Leonhard theilnehmen wollen, um zu hören, was gesprochen wird, und er wollte auch in der Versammlung das Wort ergreifen als Obmann-Stellvertreter des katholisch-politischen Vereines im Bezirke. Thatsächlich aber hat er sich an der Versammlung nicht theilgenommen. Wohl aber habe er ein Dienstmädchen des Pfarrhofes hingeschickt, um zu erfahren, ob die Versammlung schon aus sei. Mit den Burschen sei er nur zufällig zusammengekommen und es wäre nicht in seiner Absicht gelegen gewesen, die Versammlung zu sprengen. Ueber die Antonie Bresnik habe er Unsittliches gehört. Zeuge stellt in Abrede, die Schulkinder des „Stajerc“ wegen ausgezankt oder mißhandelt zu haben. Die Bücher habe er der Bresnik nicht heruntergerissen. Erst damals, als das Mädchen aus der Schule war, hätten ihm die Kinder gesagt, daß die Eltern der Bresnik den „Stajerc“ lesen. In der Schule habe er über den „Stajerc“ nur gesagt, daß dieser gegen die Geistlichen sei und das, was er als Geistlicher vorzubringen für seine Pflicht erachtete. Er sei weder Agitator noch Heger. Als Vorsitzender-Stellvertreter des katholisch-politischen Vereines im Bezirke sei er verpflichtet, an den politischen Versammlungen theilzunehmen. Er stellt es ferner in Abrede, in seine Pfarre Unfrieden gebracht zu haben. Dieser sei eingetreten, weil dort eine Zadruga gegründet wurde, gegen die sich insbesondere die Kaufleute wenden, weil sie sich in ihren Geschäften beeinträchtigt glauben. Vor der Wählerversammlung erhielt er ein anonymes Schreiben, in dem ihm gedroht wurde, daß er gesteinigt werde. Als er nach der Versammlung mit mehreren anderen nach Hause gieng, sei er von Anhängern der deutschen Partei provocirt worden. Diese schrien beim Gasthause des Steinbauer „Heil und Sieg“ und sangen „Die deutsche Wacht“. Der Vertheidiger fragt, wer den politischen Verein gegründet habe. Der Zeuge antwortet, daß die Sokungen schon früher gemacht worden seien, er habe sie nur als Gründer mitunterschieden.

Nach Schluß des Beweisverfahrens stellt der Gerichtshof an die Geschworenen die Hauptfrage,

ob durch die genannten Zeitungsartikel der Angeklagte Anton Mravlag dem Kaplan Mursic unehrenhafte und verächtliche Handlungen vorgeworfen hätte, die geeignet sind, ihn in den Augen der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und ob der Angeklagte Josef Partisch durch die Drucklegung dieser Artikel sich des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre schuldig gemacht hätte und im Falle der Verjahung dieser Hauptfragen stellte der Gerichtshof nach die Zusatzfragen, ob die Angeklagten die Wahrheit dessen erwiesen hätten. In seinem ebenso langen als langweiligen Plaidoyer gelang es den Vertretern der Anklage bloß einmal die Zuhörer zur Heiterkeit zu bewegen, als er nämlich behauptete, daß sein Client kein Heger sei, sondern nobel genannt werden könne. Wichtig wie Keulenschläge fielen die Argumente des Vertheidigers der beiden Angeklagten, Herrn Dr. Ernst Mravlag auf die Häupter der Gegner. Derselbe gab ein Gesamtbild des Ganzen, wie es sich aus der Verhandlung herausgeschält hat, sagt, daß Mursic ein Heger und Agitator schlimmster Sorte sei, der sich aus Haß gegen den Stajerc auch in der Schule Uebergriffe hat zuschulden kommen lassen. Der katholisch-politische Verein wurde von ihm nur deshalb gegründet, damit er seine Heharbeit leichter fortsetzen könne, auch seien die Hehartikel im „Slovenski Gosp.“ gegen die Deutschen in Dreifaltigkeit von ihm, wenn nicht verfaßt, doch inspirirt. Es mag sein, wenn man haarspalterisch sein will, daß einzelne angeführte Behauptungen nicht erwiesen werden könnten, doch sei dies nebensächlich, denn für die Hauptsachen wurde der Beweis in glänzender Weise erbracht. In echt pfäffischer Weise (der Ausdruck wird vom Vorsitzenden gerügt) sei Mursic gegen die 13jährige Ant. Bresnik vorgegangen, indem er sie als verworfenes Geschöpf hinzustellen versuchte, dies sei eine niedrige Denunciation, eine Perfidie. Der Schulleiter von Benedikten, sowie andere Zeugen wußten nur Gutes über das Mädchen zu berichten. Der Pfarrer sei nicht zu politischen Agitationen, bei welchen sein priesterliches Kleid leiden muß, sondern zu kirchlichen Zwecken da und auch die Bauern wollen ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, der Kaplan habe kein Recht, sich unter sie zu mengen und Hader zu entfachen.

Um dies abzuwehren, wurden die Zeitungsartikel geschrieben. Der heutige Proceß ist von weittragender Bedeutung, sagte der Vertheidiger zum Schlusse, denn durch ihn werde auf das Vorgehen ähnlicher Herren aufmerksam gemacht und möglicherweise hintangehalten werden. Mit dem Appell an die Geschworenen, bezüglich beider Angeklagten die Hauptfragen sowohl, als auch die Zusatzfragen zu bejahen, schloß der Vertheidiger. Nach kurzer Erwiderung beider Rechtsvertreter faßte der Vorsitzende die Ergebnisse der Verhandlung zusammen, worauf sich die Geschworenen zur Berathung zurückzogen. Dann verkündete ihr Obmann, Herr Roman Nemež aus Steinberg bei Luttenberg, daß die Hauptfragen einstimmig und die Zusatzfragen auf Erbringung des Wahrheitsbeweises mit 11 gegen 1 Stimme bejaht wurden, worauf der Vorsitzende nach halb 11 Uhr nachts den Freispruch verkündete. Gleichzeitig wurden die Angeklagten von den Kosten des Verfahrens losgezählt, der Kläger Kaplan Mursic dagegen zur Tragung derselben verurtheilt.

Verstorbene in Marburg.

8. Juni: Freiin Karoline v. Bach zu Hansenstein und Hohen-Eppan, f. u. f. Fregatten-Capitänstochter, 71/2 Jahre, Ferdinandsstraße, Periditis und Endocarditis.
9. Juni: Nepototchnik Marie, Bahnkesselmiebs-Gattin, 30 Jahre, Engerthgasse, Lungentuberculose.
11. Juni: Fischer Conrad, Bahn-Gepäckconducteur i. P., 78 Jahre, Schillerstraße, Erhöpfung.
12. Juni: Wahlheger Johanna, Näherin, 19 Jahre, Tegetthoffstraße, Kehlkopf-Lungentuberculose.
13. Juni: Döschel Adolf, Köchinssohn, 18 Tage, Eisenstraße, Atrophie. — Micholic Johann, Waise, 1 Monat, Franz Josefstraße, Magendarmkatarrh.
14. Juni: Spitaler Lucie, Conducteurswitwe, 59 Jahre, Bittlinghofgasse, Morbus Brightii.

St. Lorenzen ob Marburg.

Freundlicher Markt. Gestunde von der Bahnstation gleichen Namens der Kärntnerbahn entfernt, am Fuße des durch seine Romantik berühmten Dachergebirges. Inmitten von Hochwald gelegen, berühmt durch sein gleichmäßig warmes Klima, ozonreiche staubfreie Luft, herrliche Spaziergänge. Empfiehlt sich am besten zur Sommerfrische. Mehrere mit allem Comfort eingerichtete Gasthöfe. Schöne Wohnungen. Elektrische Beleuchtung im Baue. Heilkräftige Bäder. Arzt im Orte. Ausgangspunkt für weitere Touren. — Auskünfte ertheilt der Verschönerungsverein St. Lorenzen ob Marburg.

Marburger Marktbericht.

Vom 8. Juni bis 15. Juni 1901.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	138	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1	136	Suppengrünes	"	28	32
Schaffsteisch	"	72	1—	Kraut saures	"	—	—
Schweinsfleisch	"	1—	140	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	140	150	Getreide.			
Schinken frisch	"	1—	14	Weizen	100 Kilo	16 60	17 40
Schulter	"	90	94	Korn	"	14 70	15 50
Viktualien.				Gerste	"	13 60	14 40
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	16 10	16 90
Mundmehl	"	26	28	Rufurug	"	13 80	14 60
Semmelmehl	"	22	24	Pirle	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Paiben	"	12 40	13 20
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Hjolen	"	18	22
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Paibenmehl	"	36	40	Indian	Std.	—	—
Paibenbrein	Liter	26	28	Gans	"	2 40	3 —
Hirtebrein	"	22	24	Enten	Paar	2 20	3 —
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	1 20	2 —
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	2 —	2 50
Türkengries	"	22	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	28	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linien	"	56	68	Birnen	"	—	—
Hjolen	"	20	24	Rüffe	"	—	—
Erbsen	"	5	6				
Wibebel	"	22	26	Divers.			
Knoblauch	"	60	64	Holz hart geschw.	Met.	5 80	6 20
Eier	9 Std.	40	48	" ungeschw.	"	6 50	6 90
Käse Reirischer	Kilo	30	60	" weich geschw.	"	4 40	4 80
Butter	"	2	2 80	" ungeschw.	"	5 40	5 80
Milch frische	Liter	—	20	Holzlohle hart	Std.	1 40	1 50
abgerahmt	"	—	16	weich	"	1 40	1 50
Rehm süß	"	40	56	Steintohle	100 Kilo	2 20	2 40
saurer	"	56	60	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	—	24	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	1 90	2 —	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 36	1 40	" Styria	"	1 50	1 60
Erd gehackt	"	1 32	1 36	Hou	100 Kilo	4 80	5 20
" frisch	"	1 —	1 4	Stroh Lager	"	4 80	5 40
" geräuchert	"	1 12	1 16	" Futter	"	3 50	3 80
Kernfette	"	1 8	1 12	" Streu	"	3 —	3 20
Zweischten	"	50	56	Bier	Liter	32	40
Buder	"	92	96	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Bester Spargel

concurrenzlos an Güte, täglich frisch geschnitten, vom K 1.20 aufwärts à Kilo zu haben bei

Kleinschuster,
Marburg. 1090

Zu verkaufen

ein Germania-Fahrrad,
preiswürdig. Schillerstraße 16,
1. Stock. 1370

Gassenseitige

Hofwohnung

mit Zimmer, Küche u. Gärtchen
ist in der Neugasse 3 vom 1.
Juli an um fl. 7.28 zu ver-
mieten. Anzufragen bei Anton
Göb, Brauerei. 1369

Ein

1363

Kesselheizer

findet in der Spiritus- und
Brennstoff-Fabrik in Kranichs-
feld sofortige Aufnahme.

Möbl. Zimmer

hochparterre, separater Eingang,
sogleich zu vermieten. Anfrage
Barckstraße 18 bei der Haus-
meisterin. 1361

Fräulein,

welches Liebe zu Kindern hat,
der französischen Sprache ziemlich
mächtig ist und auch etwas von
Handarbeiten versteht, wird ge-
sucht. Anfr. Bern. d. Bl. 1327

Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 fr.
bei 3567A. Himmler,
Marburg,
Mellingerstraße Nr. 3.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in
der Kärntnervorstadt, sind unter
sehr günstigen Zahlungsbedin-
gungen billig zu verkaufen. An-
zufragen bei der Eigentümerin
Frau Helene Tschernitschek,
Theatergasse 11, Marburg. 778

Schiffböden,

gehobelt, mit Nuth und Feder,
trocken, liefert billigt waggon-
weise S. Glaser, Wien, V,
Pilgramgasse 10. 1137

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Ga-
rantie verl. an Private
Hanns Konrad
UhrenfabrikGoldwaren-Exporthaus
Grüer (Böhmen.)
Gute Nidel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-
3561 Weder-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k.
Adler ausgezeichnet, besitzt goldene
und silberne Ausstellungsmedaillen
und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtig-
ste, von Professoren u. Aerzten
empfohlene Buch über garantiert
sichere hygienische Schutzmittel
gegen zu viel Kindererben sendet
discret verschlossen gegen 40 kr.
in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in
Berlin S.W. 210
Lindenstrasse 56.

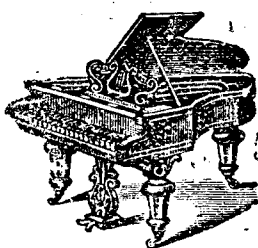
Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomplettk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Clavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Bauplätze

zu verkaufen in der Schaffner-
gasse. Näheres bei F. Abt,
Mellingerstraße 12. 655

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten,
Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen,
Facturen, Circulare, Karten jeder Art,
Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-
Rechnungen, Etiketten, Menükarten,
Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fach-
blätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahme-
karten, Liedertexte, Ball-Einladungen,
Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und
Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine,
Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Hof

für Steiermark und Kärnten.

Feuerversicherungen

aller Art übernehmen

die von österreichischen Industriellen gegründeten

Versicherungs-Verband österreichischer u. ungar. Industrieller in Wien
Oesterreichische Elementarversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.

Wien, IX/1, Peregringasse 4.

Vertretungen in Marburg: Agentur M. P. Fasching, Handelsagent, Johann Spes, Baumeister.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen aufgenommen.

Die säende Hand.

✠ Roman von Ida Boy-Ed. ✠

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Roman-schöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen,

sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

1 bis 2 Koststudenten

werden bei einer sehr anständigen kinderlosen Partei für das nächste Schuljahr aufgenommen. Anfrage Bürgerstraße 7, Thür 12. 1354

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

1030

Alois Quandest, Herrengasse Nr. 4.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß die Bezirkskosten Rechnung für das Jahr 1901 vom 15. Juni bis einschließlich 28. Juni l. J. hiermit zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt. 1353

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 12. Juni 1901.

Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig!

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Fabelhaft Unglaublich!

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

10 Uhren-Specialitäten und zwar:

Feine Nickel-Remontoir, vorzügl. reguliert, 36-stünd., fa. Werk fl. 2.50

Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Roskopf „ 4.—

Schwarz-Stahl-Remontoir mit 3 Stahl-Mäntel „ 3.50

Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich graviert „ 3.00

Gold-Rem.-3 Goldin-Mäntel „ 3.00

Rieser Nickel-Anker-Remont. „ 5.—

Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubis „ 4.25

Ditto für Damen 6 Rubis „ 4.50

Prima Silber-Herren-Anker-Uhr, 3 Silber-Mäntel 15 Rub. „ 6.50

Ditto Tula-Silber-Anker-Sav. „ 7.—

Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von mindestens 3 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

• Uhren-Engros-Haus •

S. Kommen & Co., Basel, (Schweiz.)

Filiale Bregenz (Vorarlberg)

Briefporto 25, Karten 10 H.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Italienische

Kirschen versch. 5 Kilofarb à K 3.—
Hauptsalat „ „ 3.—
Fr. Erbsenschoten „ „ 3.50
Fr. Fenchelschoten „ „ 4.—
Neue Kartoffel „ „ 3.—
„ Paradeisäpfel „ „ 4.—
Solo-Spargel „ „ 5.—
Fe. gemischt. Frühgemüse „ „ 4.—
1 Fünf-Kilofarb Zitronen „ „ 4.—
franco gegen Postnachnahme oder Vorherreinlegung des Betrages.
Für Wiederverkäufer billigste Tagespreise. 1247
IGNAZ M. KOHN, Görz, Küstenland.

Kraftnahrung

TROPON

appetitregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:

Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes

Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl.

Tropon (Eiweißmehl)

als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco.

Überall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke

Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Curort Gleichenberg.

Hotel Malland I. Ranges.

Pension. Vollkommen neu renoviert, mit allem Comfort eingerichtet. Mäßige Preise. Eigene Wagen Nr. 20. — Im Interesse des P. T. Publicums wird gebeten, Wagen vorher zu bestellen bei 1092

Josef Hötzl, Besitzer.

Ueberfuhr-Bestandtheile

der Ueberfuhr über die Drau zu Wuchern (a. d. Rärntnerbahn) sind im ganzen oder einzeln zu verkaufen: 2 große eiserne gut erhaltene Schiffe, je 12.8 Meter lang mit 2.2 größter Breite sammt Plattform und großem Unter; ein großes Ueberfuhr-Stahldrahtseil ca. 115 Meter lang und 7 Cm. dick; dann ein solches dünneres Stahldrahtseil circa 120 Meter lang und 2.5 Cm. dick für ein kleines Fahrschiff nur für Personen; 2 hölzerne Stehschiffe für Landungsbrücken, je 8 Meter lang und 2.4 Meter breit. — Auskunft erteilt **W. Kresnit in Brünn** (Mähren), Bachhausgasse 8. 1353

Feinstes Tafel- und Aixeröl

sowie ausgezeichneten echten

WEIN-ESSIG

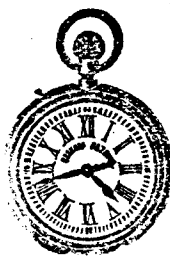
empfiehlt zur Saison

1149

Ferd. Scherbaum, Marburg a. D.

Hauptgeschäft Herrengasse 5, Filiale Tegetthofstrasse 17.

Provinz-Aufträge werden promptest effectuirt.



Ausgez. mit d. k. k. Staatsmed. für vorz. Erzeugnisse.

Beste, fachmännische Einkaufsquelle in

Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-,

Granat- und Neusilberwaren

bei

FR. MORAVUS

Uhrmacher u. Juwelier, Absol. d. Wiener Technicum

Brünn, Grosser Platz 8.

Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80

Verlangen Sie meinen neuen illustrierten Preisatolog.



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Deutsches Studentenheim in Pettau.

Für Schüler des Kaiser Franz Josef Landesgymnasiums in Pettau wird das in unmittelbarer Verbindung mit demselben und mit dem städt. Ferd.-Museum stehende „Deutsche Studentenheim“ in Pettau empfohlen.

Bewerber um Aufnahme in dasselbe wollen sich an die Leitung des „Deutschen Studentenheimes in Pettau“ wenden, welche jede gewünschte Auskunft erteilt und Prospekte unentgeltlich zusendet.

Der Ausschuss

des „Deutschen Studentenheimes“ in Pettau.

A. Thierry's echte Gentilfoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingebrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer u. Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospekt und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau

Lucie Spitaler geb. Skergeth

Südbahnconducteurs-Witwe

sowie für die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnis und die vielen prächtigen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 17. Juni 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr

Marburg a. d. Drau.

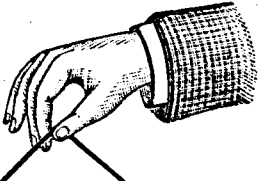
Die freiwillige Feuerwehr von Marburg feiert **Sonntag, den 23. Juni 1901** ihr

30jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlasse findet am obigen Tage um 3 Uhr eine Schulübung im Depot, hierauf eine Schauübung am Sophienplatz und um 6 Uhr abends eine gesellige Zusammenkunft im **Wöhl'schen** Brauhausgarten statt.

Hierzu ergeht an die Bevölkerung der Stadt Marburg die herzlichste Einladung. Gut Heil!

Das Commando.



Aixer-Oel
die feinste Qualität, garantiert rein, per Liter 80 u. 90 kr. empfiehlt
K. WOLF's Drogerie,
Marburg, Herrengasse 17.
Aufträge in die Umgebung werden schnellstens besorgt

Kundmachung.

Vom gefertigten Bezirksausschusse wird hiemit bekanntgemacht, daß nachstehende Herstellungen, als:

1. der Posnitzbrücke in Kilom. 6 der Bezirksstraße Petschke, im Kostenanschlage per 2239 K 97 h;
2. des Durchlasses in Km. 1.0 im Kostenanschlage per 552 K 77 h;
3. des Durchlasses über den Pulsgaubach in Unterpulsgau im Kostenanschlage per 1450 K und
4. eines Betoncanales daselbst im Kostenanschlage per 155 K im schriftlichen Offertwege vergeben werden. Die bezüglichen Antote, welche mit einem 10perc. Vadium (bestehend in Barem, in Wertpapieren oder Sparcassbücheln) zu belegen sind, haben bis längstens 1. Juli 1901 mittags 12 Uhr hieramts eingebracht zu werden.

Die Pläne und Kostenanschläge können an Werktagen während den Amtsstunden täglich hieramts eingesehen werden. Bezirks-Ausschuss Wind-Feistritz, am 14. Juni 1901.

Der Obmann: **Albert Stiger.**

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör Apothelergasse 4, 2. Stock zu vermieten. Zins monatlich 12 fl.

Commis

(Spezereiwarenbranche) 23 Jahre alt, spricht slovenisch, italienisch und etwas deutsch, übernimmt jede Stelle. Auskunft in der Berv. d. Bl. 1386

Ein Brattifant

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, für ein hiesiges größeres Geschäft gesucht.Adr. in der Berv. d. Bl. 1382

Junge Windspiele,

Männchen, sind zu verkaufen. Näheres in **Rüttner's** Gasthaus, Kasernplatz 3. 1376

Besserer junger Mann

wünscht bei einer deutschen gebildeten Familie unterzukommen, auch ganze Verpflegung. Briefe an die Berv. d. Bl. unter „Junger Mann“. 1396

Anständige Witwe

wünscht Stelle als **Wirtschafterin.** — Eisenstraße 1, parterre rechts. 1399

Ein sehr gut erhaltener Wagen (Phaeton)

ist billig zu verkaufen. Anfrage bei **Franz Frangsch** in Marburg. 1401

Wohnung

mit 4 Zimmern, Dienstbotenzimmer etc. im 1. oder 2. Stock per 1. October l. J. gesucht. Zushr. an Berv. d. Bl. 1398

Bessere Frau

sucht tagsüber Nebenbeschäftigung. Adresse in Berv. d. Bl.

Hack- u. Hobelspäne

sind zu verkaufen bei **Baumeister Derwuschek.** 1392

Brave Bedienerin

für ganzen Tag oder Morgenstunde sucht Posten bis 1. Juli. Anträge unter „Treu u. fleißig Nr. 180“ an Berv. d. Bl. 1387

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör, Gassenfront, Tegethoffstraße, neben Café Meran, ab 1. August zu vermieten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1405

Zwei figurante Statuen

zu verkaufen. — **Lembacherstraße 126.** 1404

Bekanntschaft

mit sympathischer Dame sucht ein distinguirter jüngerer Herr (hier fremd.) Briefe erbeten unt. „**Gleichgesinnt**“. 1406

Lebendes Geflügel 1901.

Hochprima große junge fette gemäst. Brathühner 8—9 Stück K 6, hochfeine tägl. frische Natur-Grastafelbutter netto 9 Pfund 8 K, hochfeine fette Tafelkäse 10 Pfd. 4 K versend. franco gegen Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft und besserer Bedienung. **B. Drobner**, Bochnia, Galizien. 1402

Herren-Fahrrad

billig zu verkaufen. Anfrage Annoncen-Expedition Marburg, Burgplatz.

Diener

mit guten Zeugnissen wünscht mit 1. Juli bei einer Herrschaft unterzukommen. Briefe unter „**Treuer Diener**“ postlagernd Marburg. 1385

Comptoirist

Anfänger, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Anträge an Berv. d. Bl. 1391

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Arbeiten zur Erbauung eines chirurgischen Pavillons beim öffentlichen Krankenhaus in Marburg a. D.

Der hohe steiermärkische Landes-Ausschuss hat mit Verordnung vom 15. Juni 1901 Z. 23651 die Erbauung eines chirurgischen Pavillons für das öffentliche Krankenhaus in Marburg a. D. genehmigt und werden die hierauf bezughabenden Herstellungen nach einzelnen Arbeitsgattungen im Offertwege vergeben, wobei es jedoch den Offerenten freisteht, auch für mehrere oder alle Arbeitskategorien ein Anbot zu machen.

Die zu bewirkenden Leistungen betreffen:

a) die Maurer- u. Handlangerarbeit im Kostenbetr. von K 111.506	
b) die Steinmearbeiten im Betrage von	2.482
c) die Zimmermannsarbeiten	8.068
d) die Tischlerarbeiten	11.388
e) die Schlosserarbeiten	3.758
f) die Glaserarbeiten	2.600
g) die Anstreicherarbeiten	4.662
h) die Spenglerarbeiten	5.603
i) die Malerarbeiten	1.100

und sind daher zusammen auf K 151.167 veranschlagt.

Die betreffenden, mit einer Stempelmarke von 1 Krone versehenen Offerte, welche den Vor- und Zunamen, Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeiten, den Einlaß oder die Aufzahlung nach Procenten in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent die Offerts- und Baubedingnisse kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft, sind bis längstens **3. Juli d. J. 12 Uhr** mittags im Einreichungsprotokolle des Landes-Bauamtes zu überreichen oder portofrei an dieses Amt einzusenden.

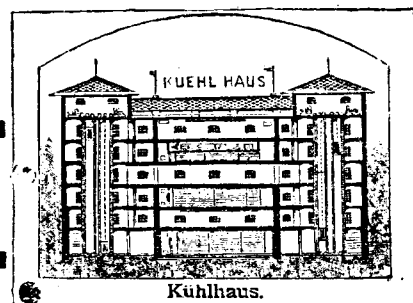
Das Vadium beträgt für die Maurerarbeiten 5575 K, Steinmearbeiten 125, Zimmermannsarbeiten 400, Tischler- und Beschlägearbeiten 570, Schlosserarbeiten 190, Glaserarbeiten 130, Anstreicherarbeiten 235, Spenglerarbeiten 280, Malerarbeiten 55 K und ist bei den hieramts überreicht werdenden Offerenten im Landes-Obereinehmeramte zu erlegen und der Erlagschein dem Offerte anzuschließen, im Falle jedoch das Offert durch die Post eingekommen wird, ist das Vadium dem Offerte anzuschließen und der Wertbetrag des Vadiums, sowie die Adresse des Absenders an der Außenseite des Couvertes specificiert anzuführen.

Die Baupläne, Preistarife, sowie die Offerts- und Baubedingnisse können im Landesbauamte in der Zeit vom 17. Juni bis 3. Juli d. J. an Wochentagen während den Amtsstunden von 8—2 Uhr eingesehen werden.

Später als zum oben angegebenen Termine einlangende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Landes-Bauamt Graz, am 15. Juni 1901.

Kühlhaus.



Lagerhaus.

Erste österr. Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser in WIEN.

Kühl- und Gefrierhaus nach neuestem System.

Temperaturen von 8° unter Null bis 6° über Null und darüber zu jeder Jahreszeit. 1395

Tadellose Conservierung von Eiern, Wild, Geflügel, Fischen, Fleisch, Obst, Süßfrüchten, Butter, Conserven und sonstigen Approvisionierungsartikeln aller Art.

Zoll- und Steuerfreilager. **Bahnstation, Zoll- u. Steueramt im Hause.**

Prospecte, Tarife, Auskünfte gratis durch die

Direction:

Wien, II/2, Freilagergasse 6.

Heu- und Grummetmahl

bestes süßes Futter, wird auf dem **Nikolaihofe zu St. Nikolai** am 23. Juni l. J. um 3 Uhr nachmittags licitando verkauft. 1403

Lehrjunge Wegen Abreise

für Manufacturgehäft wird mehrere Möbel billig zu verkaufen. **Raiserstraße 5, 1. Stock rechts.** 1400